

Landwirt Rudi Steuer zeigt den Wandel in der Landwirtschaft plastisch auf

Zum Familientag am "Tag der Regionen" hatte der Bund Naturschutz (BN) in den Burgkunstadter Ortsteil Heinzendorf eingeladen. Dort konnten die Interessenten ...

Die Kinder waren fasziniert von den Kälbchen auf dem Hof von Rudi Steuer. Foto: Roland Dietz



Zum Familientag am "Tag der Regionen" hatte der Bund Naturschutz (BN) in den Burgkunstadter Ortsteil Heinzendorf eingeladen. Dort konnten die Interessenten im Rahmen einer Führung den landwirtschaftlichen Hof der Familie Steuer besichtigen.

BN-Kreisvorsitzender Anton Reinhardt betonte, dass es wichtig sei, mit den Landwirten gut zusammenzuarbeiten. Es gelte nicht, Gräben zu reißen oder gar Mauern aufzubauen, sondern auch, wie in diesem Fall, hinter die Kulissen zu schauen. Eine Frage, die sich zum Erntedankfest stelle, sei: "Was kommt vom Acker"? Angesichts der zahlreichen Lebensmittelskandale, so Reinhardt, sei bessere Aufklärung erforderlich.

Wie es einst gewesen ist

Rudi Steuer erklärte zu Beginn die Geschichte des Dorfes und seines Hofes. Zu früheren Zeiten sei alles, was zu einem Bauernhof gehörte, mit im Hause untergebracht gewesen. In den Anbauten befanden sich Kühe, Pferde und Schweine, die Räume darüber wurden zum Lagern von Getreide und Heu verwendet. Was an Raum übrig blieb, wurde vom Besitzer sowie von Mägden und Knechten als Wohnraum genutzt. Vor rund 70 Jahren seien die ersten Stallungen für Kühe und Schweine gebaut worden. Damals schon sei moderne Fütterungsweise umgesetzt worden. 1990, fuhr Rudi Steuer fort, seien neue Stallungen mit einem Laufstall fürs Milchvieh gebaut worden. Dies bedeutete - zusammen mit den ersten Melkstätten - einen großen Fortschritt.

Tiere gelangen vom Stall ins Freie

Für 150 Hektar Betriebsfläche seien fünf Mitarbeiter zuständig. 550 Tiere müssen dabei täglich versorgt werden, erläuterte der Landwirt. Spätestens jetzt war jedem Teilnehmer klar, dass man sich in einem modernen und ökologischen Betrieb befindet. Rudi Steuer zeigte auf, dass offene Stallungen ein gutes Klima für das Milchvieh schaffen, weil die Tiere ins Freie gelangen.

Interessant für die Kinder war die Kälberstation. Kühe, sagte Rudi Steuer, kämen hier manchmal zur Selbstkalbung, manchmal müsse ihnen jedoch geholfen werden. Nach acht Wochen im Kälberstand würden die Kälber dann nach Bayreuth gebracht, von wo aus ihr weiterer Weg nach Norddeutschland zur Bullenmästung führe.

Sehr erstaunt waren die Besucher über den Melkroboter. Durch Transponder am Hals der Kühe könne ermittelt werden, ob die Kuh gemolken werden muss oder nicht, sagte Rudi Steuer. Im Regelfall geschehe dies zwei- bis dreimal am Tag. Der Hof besitze zudem eine sogenannte Flexizucht. Das bedeutet, dass trüchtige junge Kühe mit dem Flugzeug zum Beispiel bis nach Eritrea gebracht würden. Dies sei kein Problem, denn Kühe kennen keine Flugangst, sagte Rudi Steuer.

Biogas und Hackschnitzel

Die Nutzung von Restfutter und Gülle sei der Grund für den Bau einer Biogasanlage gewesen, ergänzte er. Dass er auch sonst auf erneuerbare Energieerzeugung setze, zeigten die Photovoltaikanlagen auf den Dächern der landwirtschaftlichen Gebäude. Auch der Handel mit Hackschnitzeln gehöre zur betrieblichen Entwicklung des Hofes, sagte Steuer. Aus Containern seien Trockenanlagen für die Hackschnitzel gebaut worden. Die Idee dafür sei ihm gekommen, weil ein Schwachholzüberschuss bestehe und die Heckenpflege viel Material abwerfe.